

STUDIENGANG EINGANGSSTUFE AB HERBST 2009

Unterricht Vier- bis Achtjähriger in altersgemischten Klassen

von Astrid Eichenberger, Leiterin Institut Primarstufe

Der neu konzipierte Studiengang Eingangsstufe wird erstmals im Studienjahr 2009/10 an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) angeboten. Angehende Studierende treffen ein Angebot an, das sich auszeichnet durch eine flexible Organisation des Studiums, eine individuelle Schwerpunktsetzung und einen hohen Selbststudienanteil. Praktikerinnen und Praktiker lernen ihre tägliche Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Hilfe von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu reflektieren und anzupassen.

Die ab dem Studienjahr 2009/10 angebotenen Studiengänge sind grundlegend neu konzipiert. Gegenüber verwandten Disziplinen an Universitäten haben die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) eine eigenwertige Perspektive, sind aber als Hochschulbildung gleichwertig mit universitärer Bildung. Die Fachbereiche sind differenziert ausgestaltet und leisten einen spezifischen Beitrag an die Zielsetzungen des Studiums. Erziehungswissenschaftliches, fachwissenschaftliches, fachdidaktisches Wissen und Können verbinden sich mit berufspraktischem Denken und Handeln. Die Berufspraktischen Studien werden dabei mit 49 Kreditpunkten (ECTS) am meisten gewichtet und umfassen Mentorate, Praktika und Reflexionsseminar.

Flexibel studieren

Die PH ist der Überzeugung, dass gerade für den Lehrberuf Personen mit vielfältigen Lebensperspektiven wertvoll sind. Sie fördert daher die Vereinbarkeit von Studium mit Aktivitäten in anderen Lebensbereichen. An der PH entscheiden die Studierenden individuell, in welchem Semester sie wie viele Veranstaltungen besuchen. Das Studium kann an einem Standort

der PH absolviert werden, es können aber auch Angebote der anderen Standorte genutzt werden, wodurch eine grosse Palette zeitlicher Möglichkeiten entsteht.

Eine professionelle Studienberatung unterstützt die Studierenden bei der Gestaltung ihres Studiums. Berufsbegleitende Zweit- und Ergänzungsstudien bieten interessante Möglichkeiten für den Studienwechsel oder die Erweiterung der Unterrichtsberechtigung.

Der Studiengang Eingangsstufe

An den drei Standorten des Instituts Vorschul-/Unterstufe in Brugg, Liestal und Solothurn wird einheitlich der Studiengang Eingangsstufe angeboten. Er führt zu einem anerkannten Lehrdiplom und berechtigt in den Masterstudien der PH weiterzustudieren.

Lehrpersonen der Eingangsstufe sind Expertinnen und Experten für den Unterricht von vier- bis achtjährigen Kindern in altersgemischten Klassen. Sie sind in der Lage, die einzelnen Kinder in Bezug auf ihren Lernstand individuell zu beurteilen und zu fördern. Die Lehrpersonen unterrichten deshalb im Team und sind dadurch in der Lage, einzelne Kinder gezielt zu beobachten oder in Teilgruppen zu fördern. Das Studium richtet sich an Generalistinnen und Generalisten mit besonderen Interessen an den musischen Fachbereichen. Im Vergleich zum heutigen Kindergarten bekommt die frühere Förderung in Sprache und Mathematik mittels fächerübergreifenden Spiel-Lernumgebungen einen besonderen Stellenwert. Vorausgesetzt werden eine gymnasiale Maturität oder eine pädagogische Fachmaturität. Zugelassen sind auch Berufsleute mit kantonaler Ergänzungsprüfung. Kindergärtnerinnen oder Primarlehrpersonen mit einem von der EDK anerkannten Lehrdiplom, die sich für die Eingangsstufe nachqualifizieren wollen,



werden «sur dossier» zum Ergänzungsstudium aufgenommen und absolvieren fehlende Module und Teile der berufspraktischen Studien.

Studieninhalt

Der Studiengang gliedert sich in die vier Fachbereiche Erziehungswissenschaften, Fachwissenschaften und Fachdidaktiken sowie Berufspraktische Studien. Die Fachbereiche sind jeweils in Modulgruppen mit je einem Leistungsnachweis gegliedert. Die Modulveranstaltungen werden jedes Jahr aufgrund eines kompetenzorientierten Studienplans neu ausgeschrieben und die Studierenden stellen sich daraus ihr individuelles Studium zusammen. Gut ein Viertel der Studienzeit findet in den Berufspraktischen Studien statt. Neben vier Praktika in Kindergärten,

Primarunterstufen oder in Eingangsstufenklassen absolvieren die Studierenden sogenannte Reflexionsseminarien. Darin arbeiten sie die Erfahrungen aus den Praktika auf und vergleichen diese mit dem Wissen, das sie in der Fachdidaktik oder in den Erziehungswissenschaften gelernt haben. Die Praxislehrpersonen betreuen und beurteilen die Studierenden in den Praktika und werden für ihre Aufgaben von der PH weitergebildet.

Weitere Informationen zu den neuen Studiengängen und Musterbeispiele für Laufbahnen sind zu finden unter www.fhnw.ch/ph.

STUDIENGANG PRIMARLEHRPERSON 1. BIS 6. KLASSE

Lehrdiplom «Bachelor of Arts in Primary Education»

von Martin Straumann, Leiter des Instituts Vorschul-/Unterstufe

Lehrerausbildung und Bildungsraum

Die aus verschiedenen Fusionen entstandenen kantonalen und interkantonalen Pädagogischen Hochschulen mit ihren EDK-zertifizierten Studiengängen konkurrenzieren sich heute auf dem gesamten Schweizer Markt. Insofern sind die neuen Studiengänge der PH Nordwestschweiz zwar auf die aktuellen Bedürfnisse der Schweizer Schulen und auf HarmoS ausgerichtet, aber nicht ausschliesslich auf die Schulstruktur des künftigen Bildungsraums. Der Studiengang Eingangsstufe zielt darum sowohl auf eine Lehrtätigkeit im Kindergarten als auch auf jene in einer Grund- oder Basisstufe. Künftige Lehrpersonen sollen in den neuen Studiengängen optimal auf die aktuellen Herausforderungen des Unterrichts vorbereitet sein, auf die Heterogenität der Klassen, auf den integrativen Unterricht und auf individualisierende Unterrichtsgestaltung. Den Befürchtungen von der praxisfernen Akademisierung der Grundbildung tritt die Pädagogische Hochschule erfreulicherweise mit einem Ausbau der berufspraktischen Ausbildung entgegen. Neu soll es Reflexionsseminarien geben, die dem Dialog zwischen Lehre und Praxis dienen; davon können beide Seiten profitieren. Primarlehrpersonen sollen sich auf eine der beiden Fremdsprachen konzentrieren können; gemessen an den hohen Anforderungen an die Sprachkompetenz ist das immer noch viel. Bei den musisch-ästhetischen Fächern gibt es eine Spezialisierung auf zwei oder drei Fächern. Aus der Sicht der Klassen ist wichtig, dass sonst an der generalistischen Ausbildung festgehalten wird.

Pierre Felder



Das Institut Primarstufe bietet ab 2009 einen neuen Studiengang «Primarlehrperson 1. bis 6. Klasse» an. Der Studiengang qualifiziert zum Unterrichten auf der Primarstufe und führt zum entsprechenden Lehrdiplom «Bachelor of Arts in Primary Education». Primarlehrpersonen lehren, begleiten, fördern und unterstützen die Schüler und Schülerinnen von der 1. bis 6. Klasse auf ihrem Lern- und Lebensweg.

Der Lehrerberuf unterliegt als Spiegel der Gesellschaft einem steten Wandel. So gewinnen zusätzlich zum eigentlichen Bildungsauftrag Aufgabenfelder der Erziehung und Sozialisation immer mehr an Bedeutung. Primarlehrpersonen müssen in den Bereichen der Klassen- und Gruppenführung, der Elternarbeit, der integrativen Didaktik und der Mehrsprachigkeit hohe Kompetenzen vorweisen und diese lebenslanglich weiter entwickeln beziehungsweise weiterbilden. Eine zentrale Aufgabe der Primarlehr-

person ist es, sprachlich und kulturell heterogene Gruppen zu integrieren und dabei für die Wahrung der individuellen Differenzen zu sorgen.

Reaktion auf zunehmende Komplexität

Im fachdidaktisch-fachwissenschaftlichen Bereich gilt es neue Anforderungen wie beispielsweise Fremdsprachenunterricht oder selbstgesteuertes Lernen zu erfüllen. Und schliesslich verändern strukturelle Anpassungen wie die Integration der Sonder- und Förderklassen, die Ausweitung des Bildungsauftrags in Richtung Blockunterricht und Tagesstrukturen oder die Einführung von Schulleitungen das Berufsfeld erheblich. Auf diese zunehmende Komplexität des Lehrberufes und den sich stetig wandelnden Berufsauftrag reagiert das Institut Primarstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW innerhalb der Studiengangreorganisation auf drei verschiedenen Ebenen: Wahlmöglichkeiten, Flexibilität und Berufspraxis.

